

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 53 (1945)

Heft: 20

Artikel: Nötig? Vielleicht nein! Aber berechtigt!

Autor: Stockalper, Mathilde v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

guerre ont pu être vêtus et que 10 hôpitaux de 500 lits (valeur du matériel 1'268'000 dollars) ont pu être établis dans les régions libérées.

Les secours adressés à la *Chine* représentent une valeur de 6 millions de dollars. Les *Îles Philippines* ont reçu de la Croix-Rouge américaine, jusqu'en décembre 1941, des dons évalués à 366'000 dollars. Depuis la libération de ce pays, 500'000 vêtements valant 700'000 dollars ont été expédiés à la population civile.

La Croix-Rouge américaine a en outre distribué, depuis 1941, dans 14 pays et territoires du *Moyen-Orient*, des secours d'une valeur approximative de 3'800'000 dollars. D'autre part, les dons faits par la Croix-Rouge américaine ou par son intermédiaire à l'*Australie*, à l'*Irlande*, à l'*Islande*, aux *îles du Cap Vert*, au *Portugal*, à l'*Espagne*, à la *Principauté de Monaco*, à la *Suisse* et aux départements de l'*Afrique du nord* totalisent 3'250'000 dollars. Enfin, la valeur des marchandises distribuées aux réfugiés et à la population civile de l'*Inde*, depuis 1939, s'élève à 100'000 dollars.

Il pleut...

Il pleuvait, ce matin. L'asphalte de la route était devenu noir et luisant. D'une gouttière crevée, un filet d'eau irrégulier forçait les passants à des détours. Ces passants n'avaient d'ailleurs pas l'air de souffrir beaucoup des intempéries. Ils avaient tous des parapluies ou des manteaux de caoutchouc. Que les jolies femmes sont donc jolies, sous ces capes transparentes!

Quand il pleut en France, en Belgique, en Hollande, en Allemagne, en Pologne, partout où la guerre a passé, l'eau tombe, à travers les toits troués, directement dans les appartements, abîme les meubles qui n'ont pas été détruits par le feu ou le choc des bombes, ruisselle sur les planchers. Dans certaines villes à demi-détruites l'automne passé, l'eau a fait plus de mal que les obus et les bombes.

Dans les pays en paix, la pluie est ennuyeuse. Elle est affreuse, au royaume de la guerre. Elle tombe sur les blessés qui ralentissent dans l'herbe, elle tombe sur les morts abandonnés, elle tombe sur les routes défoncées par le passage des convois, elle tombe sur les champs privés de travailleurs.

Avant l'été, dépêchez-vous de faire un nouveau sacrifice pour le Don suisse. Vous lui permettrez de construire dans les pays voisins quelques centaines de toits tout neufs sur lesquels la pluie glissera inoffensive.

Nötig? Vielleicht nein! Aber berechtigt!

Vorbemerkung der Redaktion. Mit dieser Entgegnung möchten wir an dieser Stelle die Diskussionen um die Grade beim FHD abschliessen. Einige Beiträge konnten leider nicht mehr berücksichtigt werden; die Papierkontingentierung zwingt auch hier, uns zu bescheiden. Dass überhaupt eine solche Diskussion sich ergeben hat, werten wir aber als ein gutes Zeichen.

Ein grosser Wunsch bleibt anzubringen. Möge das hier bekundete Interesse sich auch zu andern Fragen äussern. Im grossen Zusammenhang aller Probleme, die der FHD für die Stellung der Frau im öffentlichen und privaten Leben gestellt hat, ist ja dasjenige der Gradabzeichen gewiss von nebensächlicher Bedeutung.

Es ist zwar schon so, dass an Aeusserlichkeiten viele sich am meisten ereifern. Aber dies muss nicht immer so sein. Hoffen wir also, dass auch andere Probleme an dieser Stelle diskutiert werden können. Es ist keineswegs notwendig, dass man sich stets an bereits in der Zeitung aufgeworfene Fragen hält. Auch in der Wahl des Sujets wird die eigene Initiative der Mitarbeiterschaft begrüsst. Wenn gar die Mitarbeit der Frauenwelt sich in unserer Zeitung zu einer gelegentlichen oder periodisch erscheinenden Frauenseite verdichten würde, so wäre das nur zu begrüßen. Deswegen braucht niemand «eifersüchtig» zu werden. Allen steht ja der Weg an die Redaktion offen, auch der Männerwelt.

In der Nummer vom 15. März dieses Jahres erschien in der Wochenschrift «Das Rote Kreuz» unter dem Titel «Sind weibliche Offiziere im Frauenhilfsdienst nötig?» ein «E. Ch.» gezeichneter Artikel. Dieser setzt sich mit zwei im «Mouvement féministe» und einem in der «National-Zeitung» veröffentlichten Artikel auseinander. Von letzterem wird gesagt, dass er «deutlich die bedauerliche Auffassung gewisser weiblicher Kreise» widerspiegelt.

Für diese Aeusserung muss ich — als die Autorin — mich bei E. Ch. herzlichst bedanken, denn sie gibt wenigstens zu, dass ich mich deutlich ausgedrückt hätte. Damit kann ich mich aber leider nicht begnügen, denn ich scheine mich in ihm doch nicht deutlich genug ausgedrückt zu haben. Wie wäre es sonst möglich, dass E. Ch. mir Dinge widerlegen will, die ich nie behauptet habe.

Ich habe nicht gesagt, dass weibliche Offiziere im FHD eine Notwendigkeit sind, sondern dass ihre Ernennung der — — — Gerechtigkeit entspräche, wenn wir Frauen nicht eben überall «minderen Rechtes» wären.

Eine Botschaft des Internationalen Roten Kreuzes

erliess Professor Carl Burekhardt am Freitagabend über den schweizerischen Landessender, in welcher er vor allem den grossen geschichtlichen Augenblick des Friedensausbruchs hervorhob.

«In diesem Augenblick geht die Aufgabe des IKRK weiter. Wie seit sechs Jahren hat es sich all derer anzunehmen, die ohne Nachrichten von Angehörigen und Freunden geblieben sind. Es fällt ihm die Aufgabe zu, die Hilfssendungen für die noch internierten Gefangenen sowie für die Unzahl der befreiten Gefangenen durchzuführen. Es hat sich für die notleidenden Zivilbevölkerungen zu bemühen.

Als erste, einzige Institution ist es ihm gelungen — absoluten Widerständen entgegen — fast in letzter Stunde in die Konzentrationslager einzudringen und die durch keine Konvention geschützten Deportierten und politischen Häftlinge vielfach zu retten, sie heimzuschaffen. Diese Heimkehraktion geht weiter. Das Komitee steht vor der grossen Aufgabe, Kriegserfahrungen auf dem Gebiet der Rotkreuzhilfe zu sammeln, die Konventionen zu erneuern, sie zu ergänzen. Vor allem aber hat es, getreu seiner Devise *Inter arma caritas*, den Geist des Roten Kreuzes hochzuhalten. In diesem Geiste der Hilfe richtet es sich an alle diejenigen, die guten Willens sind und möchte sie bitten, für alles, was diese private Institution im Laufe dieses Krieges leisten konnte, zu zeugen und ihre Hilfe für die gewaltige vor uns liegende Aufgabe zur Verfügung zu stellen.»

Die Armee wollte nach E. Ch. keine zweite, weibliche. Da liegt ja der Hase im Pfeffer! Für «untergeordnete» Leistungen sind die FHD gut genug, für gleichberechtigte aber...

Darum forderte ich in meinem Artikel die allgemeine weibliche Dienstpflicht. Dann wird es kein «Problem» mehr sein, woher man die nötige Anzahl weiblicher Soldaten nimmt, dann wird sich ihre Dienstzeit auch von der ihrer männlichen Kameraden nicht mehr unterscheiden.

Ein Volk in Waffen, ein Volk in Abwehrbereitschaft! Sind wir nicht die grössere Zahl von Mitgliedern in dieser Volksgemeinschaft?

Nun aber zu dem von mir angeschnittenen Spezialfall, zu jenem «Freiwilligen»-Frauen-Hilfsdienst, der — Pflicht ist, nämlich zu dem der Krankenschwestern.

E. Ch. spricht von der geringen Zahl der einer FHD unter Umständen unterstellten Personen, was einen Offiziersgrad für überflüssig erscheinen lasse. Er bestreitet aber meine Feststellung, eine sogenannte Baracken-Oberschwester habe stellvertretende Befehlsgewalt, nicht. Diese erstreckt sich aber bisweilen über bis zu siebenzig männlichen und weiblichen Diensttuenden, also über wesentlich mehr als gemeinhin einem Leutnant unterstellt sind.

Ich bemängle es aus praktischen Gründen, wenn die Schwestern keine Gradabzeichen tragen.

Sein Argument, ein Korporal, ein Unteroffizier, ein Offizier habe eine schwere, lange Dienstzeit hinter sich, eine FHD aber ungefähr dreissig Dienstage und einen Kaderkurs von zehn, womit sie eine goldene Schnur erhalten könne, trifft auf uns *obligatorische* FHD auch nicht zu: Einerseits erhalten wir eben überhaupt keine Gradabzeichen und andererseits müssen wir eine dreijährige «Rekrutenschule» mit einem Dienst bis zu vierzehn Stunden täglich absolvieren.

Das kann man ruhig sagen! Die schweizerischen Pflegerinnen-schulen sind nämlich, was Disziplin, körperliche Arbeit und «Kasernen-Ordnung» anbelangt, bestimmt ebenso strenge Rekrutenschulen als die der späteren, männlichen Dienstkameraden dieser blossen FHD!

Taktische Aufgaben im Menschen-Bekämpfen haben wir zwar nicht. Aber die Organisation des Dienstbetriebes einer Baracke stellt an eine Schwester — um nur ein Beispiel anzuführen — sicher ebenso «taktische» Anforderungen, als — sagen wir — der Verwaltungsdienst. In diesem kann man aber Offizier sein.

E. Ch. schreibt, ich hätte von den HD-Aerzten «behauptet, dass sie Offiziersrang besässen» und nennt dies einen weiteren Irrtum meinerseits. Der Irrtum liegt auf seiner Seite. Ich konstatierte lediglich, dass auch ältere Schwestern nach zwölf und mehr Stunden Dienst ihre abendliche Erholung vor zehn Uhr abbrechen und in ihre Kantonnemente eilen müssen, während ein «neugebackener HD-Arzt über seine Freizeit verfügen darf.»

Goldwaren 18 Karat

Moderne Bijouterie, Silber- und Geislingerwaren

Neuarbeiten Reparaturen

FR. HOFER, Goldschmied, BERN, Marktgasse 29

Bedienen Sie sich

unseres umfassenden Kontroll- und Informationsdienstes und unserer Fachkenntnisse zur

VERWALTUNG IHRER WERTSCHRIFTEN

Sie ersparen sich damit viel Mühe und Sorgen. Die Gebühr für die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren ist bescheiden.

**Kantonalbank
von Bern**



HAUPTSITZ BERN, BUNDESPLATZ

Mehr habe ich nicht gesagt! Ursache dieses — wie ich sagte — «beschämenden» Unterschiedes: der HD-Arzt ist eben in vielem dem Offizier gleichgestellt, die Schwester bleibt von einer solchen Gleichberechtigung zeitlebens ausgeschlossen. Die Männer haben bei Antritt ihrer Dienstpflicht alle den Marschallstab im Tornister, jene Frauen, die auch dienstpflichtig sind (die Schwestern), jedoch...?

Noch zwei weitere Tatsachen, die die Zurückstellung der Frauen zeigen: Unteroffiziere wohnen in Zimmern, Schwestern in Baracken; HD-Aerzte fassen Schuhe, Schwestern bekommen seit ihrem vierhundertsten Dienstag zwanzig Rappen Schuhentschädigung pro Tag. Wo bleibt die Entschädigung für die ersten dreihundertneunundneunzig Tage, die eine gewisse Gleichstellung bringen würde?

Gewiss, es gibt sehr viel Schönes und Erfreuliches aus der Dienstzeit hervorzuheben. Wir Schwestern kommen insgesamt wirklich gerne, mit Liebe und Begeisterung, unserer militärischen Pflicht gegenüber dem Vaterland nach. Aber Gerechtigkeit wäre doch...

Mathilde v. Stockalper.

Nouvelles breves - Kurz-Nachrichten

Dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz gehen in ständig wachsendem Umfange Briefe, Botschaften sowie Nachforschungs- und Ermittlungsgesuche zu, die sich auf Personen in Deutschland beziehen. Zu seinem Bedauern muss das Komitee alle diese Anfragen an die Absender zurücksenden, da ihm gegenwärtig keinerlei Mittel zu Gebote stehen, um derartige Ermittlungen oder Nachforschungen in Deutschland anzustellen, oder um Post — seien es Briefe oder Zivilnachrichten — nach diesem Lande weiterzuleiten.

Das Internationale Komitee unternimmt gegenwärtig Schritte, um Zivilnachrichten in diejenigen Länder zu übermitteln, die gegenwärtig nicht auf dem gewöhnlichen Postwege zu erreichen sind. Ueber die Möglichkeiten, die sich dem Komitee für die Weiterleitung derartiger Korrespondenzen etwa bieten, wird die Öffentlichkeit später durch die Presse unterrichtet werden.

Eine «Schweizer Spende» in der Schweizergeschichte.

Als im Jahre 1685 der Sonnenkönig Louis XIV. von Frankreich das Edikt von Nantes, die Konfessionsfreiheit aufhob, suchten viele

reformierte Franzosen vor den Verfolgungen Schutz und Beistand in der Schweiz. Um diesen Flüchtlingen zu helfen, spendete die Berner Regierung mehrere Jahre hindurch einen Fünftel — also 20 % — ihrer Einnahmen. Möge sich das Schweizervolk anlässlich der «Schweizer Spende an die Kriegsgeschädigten» solcher Taten in seiner Geschichte würdig erweisen.

Hilfsaktion des I. K. R. K. für die Juden.

Im Rahmen der Hilfsaktion, die das Internationale Komitee vom Roten Kreuz zugunsten von kriegsbedrohten Juden in enger Zusammenarbeit mit dem Vereinigten Hilfswerk vom Internationalen Roten Kreuz unternommen hat, gelang es dem Internationalen Komitee in diesen Tagen, 30 Tonnen Lebensmittel von Genf mittelst Lastwagen den in Theresienstadt internierten Juden zukommen zu lassen. Eine andere, ebenfalls für Juden bestimmte umfangreichere Sendung konnte kürzlich in das Lager Landsberg geleitet werden. Unter die in Wien und den umliegenden Arbeitslagern befindlichen Juden sind Lebensmittel, Kleider, Schuhe und Medikamente verteilt worden. Bedeutende Vorräte von Lebensmitteln und Medikamenten liegen in Genf zur Versendung in die Internierungslager für Juden in Deutschland bereit.

Alle diese Hilfsaktionen konnten unternommen werden dank den Mitteln, die dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz von jüdischen Wohltätigkeitsorganisationen in Uebersee zur Verfügung gestellt wurden.

Sofort nach der Befreiung Budapests durch die russischen Truppen konnte die Delegation des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Bukarest in Rumänien ungefähr 350 Tonnen Lebensmittel ankaufen; diese wurden nach Ungarn befördert und unter die notleidende jüdische Bevölkerung dieses Landes verteilt. In Genf werden Sendungen von Medikamenten, an denen in Rumänien und Ungarn sowie in den angrenzenden Gebieten starker Mangel herrscht, zusammengestellt und sollen binnen kurzem auf dem Luftwege ihrer Bestimmung zugeführt werden. Alles dies konnte grösstenteils dank den Mitteln verwirklicht werden, die dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz von jüdischen Organisationen in Uebersee zur Verfügung gestellt wurden.

Die Hilfsaktion zugunsten von jüdischen Kriegsoffizieren nimmt ihren Fortgang, und das Internationale Komitee vom Roten Kreuz widmet dieser humanitären Aufgabe seine grösste Aufmerksamkeit.

Aus den FHD-Verbänden

FHD-Verband des Kantons Zürich

Programm für Juni 1945.

Sektion Amt und Unterland: Programm wird durch Zirkular bekanntgegeben.

Sektion See Linkes Ufer: Marschübung, Datum wird durch Zirkular bekanntgegeben.

Sektion Rechtes Ufer: Landdienst-Bauernhilfe, Datum wird durch Zirkular bekanntgegeben.

22. 6. 45: Referat «Der FHD in der Nachkriegszeit». Besammlung 1015 Uhr bei FHD Felder, Küssnacht (Zch.). Referentin: Inspektorin Just, Leonie.

Sektion Oberland: 3. 6. 45: Taktisch-technische Uebung Zürich—Oberes Tösstal—Hörnli. Uebung mit Sektion Zürich. Leitung: Hptm. Kaiser TL.

Sektion Winterthur: 7. 6. 45: Singabend. Besammlung 1945 Uhr Löwengarten. Leitung FHD Zotter, Lydia.

24. 6. 45: Frühmarsch. Besammlung 0300 Uhr Storchbrücke. Entlassung 0730 Uhr. Leitung: TL.

Sektion Zürich: 3. 6. 45: Taktisch-technische Uebung Zürich—Oberes Tösstal—Hörnli. Besammlung 0700 Uhr. Leitung. Hptm. Kaiser TL.

18. 6. 45 Besichtigung der Sternwarte Zürich. Besammlung 2000 Uhr. Leitung: FHD Cloetta.

Wichtig für unsere Mütter!

Wegen der ungenügenden Buttermenge wird ein erheblicher Teil der Käsemärkte für Streichkäse eingekauft. Für Kinder sollte man immer eine milde und delikate Sorte wählen. Dies trifft heute beim «Mords-guet» ganz besonders zu, weil es der Fabrik trotz den kriegswirtschaftlichen Schwierigkeiten gelungen ist, dieses Streichkäse nun wieder schön und mild (und doch schmackhaft) herauszubringen. Ueberigens greift manche Mutter nicht nur wegen der Butterknappheit zu den beliebten 1/4 fetten Mordsguetli, sondern auch, weil sie weiss, dass die knappen Käserationen als Brotaufstrich auch am weitesten reichen...